Eine ungedruckte Tabula moderna Tartariae zum Strassburger Ptolemäus 1525

Autor(en): **Meurer, Peter H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine ungedruckte *Tabula moderna Tartariae* zum Strassburger Ptolemäus 1525

Peter H. Meurer

Die Untersuchung einer Manuskriptkarte des Raumes zwischen Nordskandinavien und den mittelasiatischen Steppen erbrachte ein unerwartetes Ergebnis. Bereits die inhaltliche und stilistische Grobanalyse stellt das Blatt in die enge Nachfolge der Strassburger Schule um Martin Waldseemüller. Eine Kombination kodikologischer Fakten und kartenhistorisch bisher wenig betrachteter Sekundärquellen kann diese Einordnung weiter präzisieren. Eine schlüssige Folge von Argumenten führt zu einer Deutung als Vorzeichnung zu einer nie gedruckten Karte der «Tartarei», die Laurent Fries in Strassburg für die Ptolemäus-Ausgabe 1525 des Verlages Grüninger entworfen hat.

Aus über mehrere Jahrzehnte sicher nachweisbarem Vorbesitz im europäischen Antiquariatshandel kam Ende 2009 eine bisher unbeschriebene Manuskriptkarte zur Auktion.[1] Die Handzeichnung ist in konzentrierter und lavierter Tinte ausgeführt und unkoloriert. Das Blatt im Papierformat von 54 x 40 cm ist in der Mitte gefaltet, so dass vier Seiten entstehen.

Die Vorderseiten (S. 2–3) zeigen eine Kartenzeichnung mit den folgenden Daten:
- Titel in Banderole über dem oberen Rand: *TAB. MOD. TARTARIE*. (Abb. 1 und 2).
- Rechteckige Karte in trapezförmiger Projektion, im Rand markiert und gezählt alle 5°.
- Kartenformat im Aussenrand 47 x 32 cm + Titel (ca. 3 cm).

Die Rückseiten (S. 1 und 4) tragen einen lateinischen Text (Abb. 4):
- Auf S. 1 die Titelzeile: *TAB. MO. TARTARIE*. Es folgt der Text beginnend mit: [a]*mbrosius Contarinus vir apud Venetos summe* | *auctoritatis* […]; 31 Zeilen; die ersten vier Zeilen sind eingerückt als Freiraum für eine Zierinitiale, darin klein der Buchstabe a als Repräsentant; allseitig teilweise doppelte Randlinien.
- Auf S. 4 Fortsetzung des Textes: *in plaustris coriis tectis vehunt,* […]; 17 Zeilen, ohne Randlinien.
- Auf S. 1 unten rechts eine getilgte Blattnummer 41, daneben eine neue Blattnummer 27 (Abb. 8).

Die Karte gelangte auf der Auktion erneut in Privatbesitz. Zu dieser Manuskriptkarte wurde ebenfalls 2009 ein Gegenstück bekannt, das zuletzt im Besitz eines Sammlers in Kolumbien war. Diese *Tabula moderna alterius hemisphaerii* mit einer Blattnummer 51 zeigt den gesamten pazifischen Raum unter anderem mit einer bemerkenswerten Darstellung der amerikanischen Westküsten (Abb.3). Karteninhalt und Rückentext haben ein Schwergewicht auf der Weltumsegelung Ferdinand Magellans (1480–1521) von 1519 bis 1522. Quelle ist der erstmals 1523 in Köln gedruckte Reisebericht *De Moluccis insulis* von Maximilianus Transylvanus (ca.1490–ca.1538). Die ausführliche Beschreibung dieses spektakulären Kartenmanuskripts

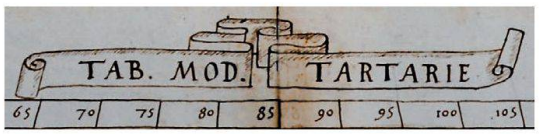


Abb. 1: Titel in Banderole aus der Manuskriptkarte der Tartarei (Siehe Abb. 2).

ist an anderer Stelle vorgesehen. So kann sich der hier vorgelegte Beitrag auf die parallele Analyse der *Tabula moderna Tartariae* konzentrieren.

Ambrogio Contarini

Der im Rückentext thematisierte Ambrogio Contarini (Ambrosius Contarinus, 1429–1499) war Mitglied einer einflussreichen Patrizierfamilie Venedigs.[2] Als Kaufmann lebte er lange – über die osmanische Eroberung 1453 hinaus – in Konstantinopel, dem Zentrum des venezianischen Handels mit der Levante und dem Schwarzmeerraum. Er verliess die Stadt erst 1463, als die Konkurrenz zwischen Venedig und dem Osmanischen Reich im östlichen Mittelmeerraum zum offenen Krieg eskalierte. Während der nächsten Jahre kommandierte er venezianische Handels- und Kriegsgaleeren.
Mit diesem persönlichen Hintergrund war Contarini ein bestens geeigneter Mann für eine Mission Venedigs an den Hof von Uzun Hasan (1423–1478) in Täbris, dem Herrscher eines turkmenischen Stammesverbandes im heutigen Georgien und nördlichen Iran. Er lag selbst mit dem Osmanischen Reich im Krieg und erschien somit als geeigneter Verbündeter Venedigs. Wegen der türkischen Blockade der levantinischen Küsten nahm Contarini einen weiten Umweg. Seine Reise ist in drei Abschnitte zu gliedern:
- Abreise in Venedig am 23. Februar 1474, Route über den Brenner – Augsburg – Nürnberg – Frankfurt an der Oder – Lublin – Luzk – Kiew nach Feodossija, Schiffspassage über das Schwarze Meer nach Poti, Weiterreise über Kutaissi und Gori, Ankunft in Täbris am 4. August 1474;
- elfmonatiger Aufenthalt bei Uzun Hasan, Reisen in Persien u. a. mit Besuchen von Ghom, Isfahan und Schiraz;
- Abreise von Täbris am 1. Juli 1475, Route über Kutaissi und Derbent (Überwinterung), über das Kaspische Meer nach Astrachan, entlang der Wolga, über Rjasan nach Moskau (Überwinterung), Heimreise über Smolensk, Warschau, Frankfurt an der Oder und Nürnberg, Ankunft in Venedig am 10. April 1477.

Einen nennenswerten politischen Erfolg hatte die Mission Contarinis nicht. Nach eigenen Niederlagen gegen die Osmanen war Uzun Hasan kriegsmüde. Contarini diente seiner Heimatstadt weiter in hohen Funktionen, zum Beispiel als Kommandant des Arsenals in

Venedig und als Gesandter in Zypern und Alexandria. Über Route, politische Verhandlungen und persönliche Abenteuer auf dieser Reise hat Ambrogio Contarini einen ausführlichen Bericht verfasst. Dieser ist mehrfach in Venedig in italienischer Sprache gedruckt worden. Die Originalausgabe erschien im Januar 1488.[3] Eine zweite Ausgabe als Monographie hat das Druckdatum des 1. Oktober 1524.[4] Weite Verbreitung erreichte der Bericht durch die Aufnahme in den zweiten Band (erstmals 1559) der epochalen Reisesammlung des venezianischen Humanisten und Diplomaten Giovanni Battista Ramusio (1485–1557).[5] Eine erste Ausgabe in lateinischer Sprache erschien erst 1601 in Frankfurt am Main.[6]

Kartenthema

Thema der Karte ist die Tartarei. Mit diesem etwas vagen Raumbegriff war seit dem späten Mittelalter allgemein das Gebiet jenseits der östlichen Grenzen Europas gemeint. Es war die Heimat jener schemenhaften Steppenvölker, deren Invasion in der abendländischen Welt ständig befürchtet wurde. Die Geographie der Antike und Frühen Neuzeit hatte für die halbwegs bekannten westlichen Teile dieser Region die Namen *Scythia* und auch *Sarmatia Asiatica*, in Unterscheidung von der *Sarmatia Europaea* = Osteuropa. Die ungefähre Trennlinie zwischen den beiden Sarmatien bildete der Dnjepr.

Der gezeigte Kartenausschnitt reicht von Nordskandinavien und dem Asowschen Meer im Westen bis in die leeren Weiten Mittelasiens, dann vom Nördlichen Eismeer bis zur Nordküste des Kaspischen Meeres. Von dem Gebiet, das Contarini auf seiner Reise berührt hat, ist nur ein Teil des Rückweges in Südrussland zwischen Astrachan und Smolensk erfasst. Die gesamte Anreise über Polen und die Ukraine, die Krim und das Schwarze Meer, dann auch das topographisch interessante Reiseziel in Georgien, Armenien und Persien sind nicht dargestellt.

Damit ist die Karte – anders als im Rückentext suggeriert – keinesfalls als graphische Darstellung der Reise Contarinis zu sehen. Der gedruckte Bericht über diese Reise spielte als Quelle für diese Karte nur eine untergeordnete Rolle.

Die Auslassung von Dnjepr und Schwarzem Meer ist ein genereller Nachteil der Karte. Sie erschwerte es dem zeitgenössischen Leser enorm, den dargestellten Raum an vorliegende Regionalkarten Osteuropas anzubinden.

Kartenquellen

Insgesamt steht der Kartenentwurf in der unmittelbaren Tradition der Strassburger Schule um Martin Waldseemüller (um 1475–1520) und seiner beiden Wandkarten:[7]

- der ersten Weltkarte in unechter Kegelprojektion (12 Bl., 236 x 132 cm) von 1507 (nachfolgend: **W1507**, Abb. 5);
- der als Plattkarte entworfenen *Carta Marina* (12 Bl., 248 x 133 cm) von 1516 (nachfolgend: **W1516**, Abb. 6).

Die Darstellung des hier betrachteten Raumes bei Waldseemüller beruht vor allem auf dem *Liber Tartarorum* des italienischen Franziskanermönchs Giovanni da Pian del Carpine (um 1182–1252), der von 1245 bis 1247 als päpstlicher Gesandter an den mongolischen Hof nach Karakorum gereist war. Der Bericht wurde erst 1537 in Venedig gedruckt, war aber in der Frühen Neuzeit in zahlreichen Abschriften verbreitet.

Als ergänzende Quellen zur Topographie sind für das vorliegende Kartenmanuskript die Daten und Karten, inbesondere die *Tabula Asiae II* und *Tabula Asiae III*, in der Geographie von Claudius Ptolemäus (um 100 – um 180 n. Chr.) nachweisbar. Benutzt wurden:

- die Ausgabe Martin Waldseemüllers (Strassburg 1513) mit den 27 ptolemäischen *Tabulae antiquae* und 20 neuzeitlichen Tabulae modernae;

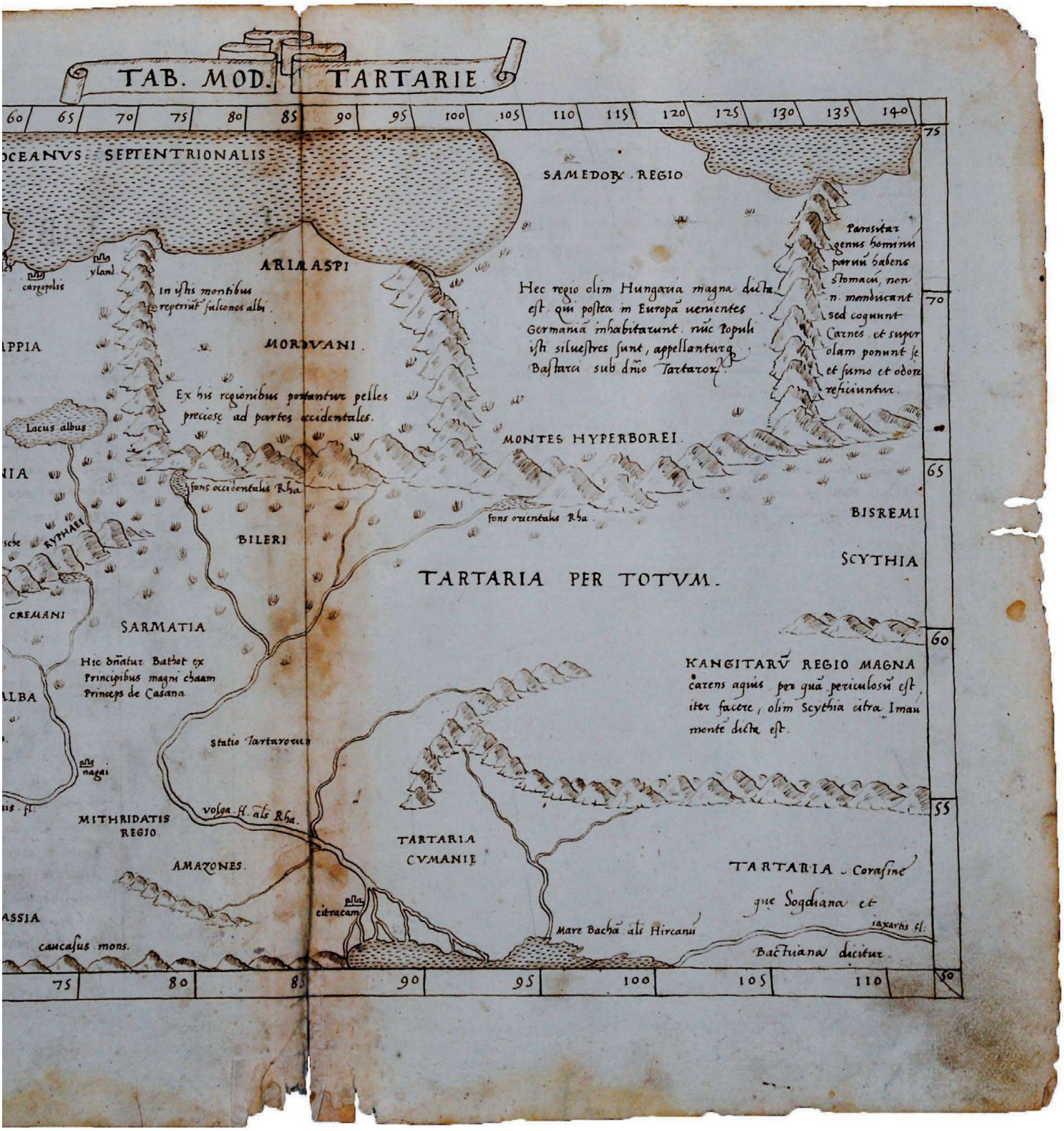


Abb. 2: Manuskriptkarte der Tartarei, zugeschrieben an Laurent Fries. Kartenformat: 47 x 32 cm.

– die Ausgabe Rom 1507/08 des italienischen Mathematikers Marcus Beneventanus (um 1465 – nach 1524) mit 27 Tabulae antiquae und 7 *Tabulae modernae*.

Unter den modernen Karten dieser Beneventanus-Ausgabe ist die berühmte Weltkarte des aus Utrecht stammenden Kölner Benediktiners Johann Ruysch (um 1470 – 1533).[8]

Für die zeitliche Einordnung wichtig ist die erkennbare Nichtverwendung einer weiteren Quelle, der 1525 in Rom oder Venedig gedruckten *Moschoviae tabula ex relatione Demetrii legati descripta* (Holzschnitt, 33 x 46,5 cm).[9] Sie vermittelte dem Abendland ein völlig neues und recht gutes Kartenbild des russischen Raumes zwischen Ostsee und Wolga bzw. zwischen Weissem Meer und Schwarzem Meer. Ihr Autor war der italienische Humanist Paolo Giovio 1483–1552) auf der Basis von Informationen von Dmitrij Gerasimov (um 1465 – nach 1535), dem Leiter einer russischen Gesandtschaft an den päpstlichen Hof 1525. Ein zugehöriger Text wurde 1527 in Basel gedruckt.[10]

Projektion und Koordinaten

Die Karte ist in einer trapezförmigen Projektion entworfen, wie sie für die Ptolemäus-Rezeption der Frühen Neuzeit typisch ist. Gezeigt ist ein Ausschnitt zwischen 50° und 75°N und 30°/60° und 140°/110°E. Der Mittelmeridian liegt bei 85°E.

Mathematische Datenbasis ist W1507; W1516 hat kein Gradnetz. Waldseemüller wiederum stützte sich bei seinem Entwurf im betrachteten Raum auf die ptolemäische *Tabula Asiae II* und die moderne Karte Nordeuropas, die erstmals in der Ptolemäus-Ausgabe Ulm 1482 gedruckt wurde.

Die vorliegende Karte übernimmt die Werte Waldseemüllers in unterschiedlicher Genauigkeit. So sind zum Beispiel die Koordinaten des Don-Deltas (ca. 54°N, ca. 67°E) und des Wolga-Deltas (ca. 50°N, ca. 88°E) identisch. Andererseits ist etwa bei der Mitte Gotlands die Breite (ca. 62°N) gleich, die Längenposition aber nach Westen verschoben (ca 54° statt ca. 62°E). Der Befund ist wie folgt zusammenzufassen:

- Koordinatenänderungen gegenüber Waldseemüller sind keine Verbesserungen. So liegt die Längendifferenz zwischen Gotland und dem Wolga-Delta bei ca. 34°. Hier hat Waldseemüller einen besseren Wert von ca. 39°.
- Wesentliche Verzerrungen bleiben unkorrigiert. So liegen die Ostküste der Ostsee und die Westküste des Asowschen Meeres wie bei Waldseemüller auf dem gleichen Meridian bei ca. 60°. Die wahre Längendifferenz beträgt etwa 14°.

Auch ein prinzipieller Fehler bei Ptolemäus und Waldseemüller, die durchgehend um ca. 5° zu hohen Breitenwerte, ist unverändert. Im Fazit ist die vorliegende Manuskriptkarte sicherlich nicht das Resultat einer qualifizierten mathematischen Revision.

Hydrographie und Orographie

Das Bild der Küstenlinien steht W1507 am nächsten, etwa in der Trennung des Nördlichen Ozeans durch eine Halbinsel bei ca. 110°E und der Überbetonung des Asowschen Meeres nach Ptolemäus. Im nördlichen Teil der Ostsee fehlt eine zweite Bucht als Darstellung des Bottnischen Meerbusens.

Die Darstellung der Flusssysteme ist komplexes Datenkonglomerat. Dies sei gezeigt am Beispiel der Wolga:

- Das Gesamtbild und die Form des Deltas sind nach W1516 kopiert.
- Zwei Zuflüsse am Unterlauf und der gesplitterte östliche Quellfluss stammen aus W1507.
- Die Markierung der westlichen und östlichen Wolgaquelle als Seen ist der ptolemäischen *Tabula Asiae II* entnommen.

Weitere hydrographische Details folgen W1516, etwa ein namenloser Fluss mit See zu Ostsee und der *Lacus albus* mit Quellfluss, wobei eine Flussverbindung zum Weissen Meer weggelassen ist. Dann zeigt W1516 den *mosca fl.* sowie einen namenlosen Fluss (Molochna?) zum Asowschen Meer, die in der vorliegenden Karte irrig zur der bei Contarini beschriebenen Moskwa verbunden sind. Das Flussbild des Don entspricht weitgehend W1507. Der Verlauf des Syr-Darja ist der ptolemäischen *Tabula Asiae II* entnommen.

Gerade bei der Hydrographie fällt die Nichtverwendung der Gerasimov-Giovio-Karte von 1525 auf. Daraus hätte der Autor ein vorzügliches Bild der Moskwa mit ihrer Anbindung an die Wolga über die Oka entnehmen können.

Die durchweg fiktiven Einträge von Bergzügen folgen W1507 bzw. deren Vorlage, den Karten bei Ptolemäus. Betont sind die «Riphäischen Berge», die östliche Grenze des europäischen Sarmatien, und die «Hyperboräischen Berge», laut Ptolemäus das Quellgebirge der Wolga am Polarkreis.

Das topographische Namengut

Transkription, Identifizierung/Übersetzung und Quellennachweise zu allen Namen und Kurztexten in der Karte sind als Beilage (siehe Seite 46) zusammengestellt. Der grösste Teil des Namengutes ist W1516 entnommen. Bearbeitung und Generalisierung sind nur mässig gelungen.

- Es fehlt der Name der historischen Staatsstruktur *Bulgaria Magna*, an der Wolga bei dem Stammesnamen *BILERI*. Ebenso fehlen Einträge einiger wichtiger Städte, etwa von *Revalia* (Tallinn) und *Novagardia* (Weliki Nowgorod).
- Zu einer Stadtsignatur an der unteren Wolga (Kasan) steht der Stammesname nagai.
- In Nordrussland sind die in W1516 gegebenen Regionalnamen *ugritschen* und *yland* durch Beifügung einer Signatur zu Städtenamen transformiert.
- Unter einigen Schreibfehlern sind der Stammesname *BISREMI* und Städtenamen wie *citracam* und *smolenzech*.

Ergänzende Einträge stammen aus W1507 und den Daten bei Ptolemäus. Aus den *De situ orbis libri tres* des römischen Geographen Pomponius Mela (1. Jh. n. Chr.) sind die *ARIMASPI* ergänzt, ein mythisches Volk von einäugigen Menschen im Norden Skythiens.

Von der Wolga-Mündung bis Smolensk finden sich eine Reihe von Namen, die dem Reiseweg von Ambrogio Contarini folgt. Aus der gleichen Quelle stammt auch die erstmalige Kartierung der *Circassia*, des unabhängigen Territoriums der Tscherkessen im nördlichen Kaukasus. Erneut ist der enge Blattschnitt der Karte im Süden und Westen zu bedauern. Er verhindert weitere Einträge nach Contarini, etwa der Schwarzmeerhäfen *Caffa* (Feodossija) und *Fasso* (Poti), der Regionalnamen *Armenia, Giorgiana* und *Mengrelia*, dann auch der Städte *Como* (Ghom), *Sena* (Schiraz), *Span* (Isfahan) und *Tauris* (Täbris) in Persien.

Ein interessantes Detail ist der irrige Name *Ecclesia Sancti Onulphi* für Trondheim in Norwegen. Er ist mit Sicherheit der Weltkarte Johann Ruyschs in der Ptolemäus-Ausgabe Rom 1507 entnommen.[11] Die Verwendung dieser Ausgabe ist weiter abzuleiten aus der übereinstimmenden Position der Namen *AMAZONES* und *MITHRIDATIS REGIO* an der unteren Wolga. Schliesslich stammt aus diesen italienischen Kupferstichkarten auch die Markierung der Meeresflächen durch Punktsignaturen, im Gegensatz zu der deutschen Holzschnittmanier mit Schraffen oder Wellenlinien.

Auffällig ist die Nichtverwendung einer weiteren zeitgenössischen Quelle, des *Tractatus de duabus Sarmatiae* (Krakau 1517; Augsburg 1518) des polnischen Humanisten Matthias de Miechow (Maciej Miechowita, 1457–1523). Hieraus hätte der Kartenautor weitere Namen entnehmen können, z. B. den modernen Namen *Don fluvius* zusätzlich zu *Tanais fl.*, die tartarische Bezeichung *Edel fluvius* als weiteren Namen der Wolga und die Namen von grossen

Abb. 3: Manuskriptkarte des Pazifischen Raumes, zugeschrieben an Laurent Fries. Kartenformat: 52 x 37 cm.

Stammesgebieten wie *Iuhri, Tatari Zavolhenses* und *Tartari Calmuchi*.

Der Rückentext

Der zweiseitige Text *TAB. MO. TARTARIĘ* auf der Blattrückseite ist in drei Abschnitte zu gliedern (Abb. 4 und Übersetzung). Der Teil [1] beschreibt den Anlass der Reise Contarinis (mit dem falschen Datum 1472) und die Route durch Deutschland, Polen und die Ukraine bis zum Dnjepr (bei Contarini auf Italienisch «Leresse»). Es ist dies eine konzentrierte Zusammenfassung von Angaben aus dem gedruckten Reisebericht.

Ein eingeschobener Teil [2] vermittelt Angaben zu Land und Volk der Tartaren. Die Analyse ergibt eine Kompilation von Daten durchweg aus antiken Autoren, deren Werke im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts bereits in zahlreichen Ausgaben vorlagen.

- Wesentliche Details (Greife als Wächter des Goldes, knochenlose Fische im Dnjepr, Trinkbecher aus Schädeln etc.) stammen aus Buch II der *De situ orbis libri tres* von Pomponius Mela.
- Ergänzungen, etwa zur skythischen Sitte des Bluttrinkens, sind der Schrift *De mirabilibus mundi* des spätrömischen Kompilators Caius Iulius Solinus (4. Jh. n. Chr.) entnommen.
- Die Angaben zum Leben in fellgedeckten Wagen, zur Ernährung mit Milch und Honig und zum Verschmähen von Gold und Silber finden sich im *Epitome historiarum Trogi Pompeii* des römischen Historikers Marcus Iunianus Iustinus (3./4. Jh. n. Chr.).
- Der historische Topos von den Magoga, den Abkömmlingen von Noahs Enkel Magog, als Vorfahren der Skythen hat seinen Wurzeln in Buch I der «Jüdischen Altertümer» von Flavius Josephus (1. Jh. n. Chr.).

Auch hier fällt die Nichtverwendung des *Tractatus de duabus Sarmatiae* von Matthias de Miechow auf.

In einem kurzen Schlussabschnitt [3] ist der Weg Contarinis vom Dnjepr bis zum Krim beschrieben. Er endet mit dem lapidaren Hinweis, der Rest der Reise sei aus der zugehörigen Karte zu ersehen.

Diese sachlich falsche Aussage unterstreicht den Gesamteindruck der Textes. Es handelt sich um ein systemlos zusammengewürfeltes Sammelsurium von Einzeldaten ohne sinnvolle Abstimmung mit der Karte.

Bemerkenswertes Detail des Rückentextes ist die Unterstreichung von drei Namen: *ad fluvium Vistulam, Silvae Herciniae* und *nunc Scythas et moderni Tartaros*. Sie beziehen sich auf offensichtliche Diskrepanzen zwischen Text und Kartenbild in wichtigen geographischen Elementen. Die Weichsel und der Hercynische Wald fehlen wegen der zu geringen Westausdehnung in der Karte völlig. Ebenso fehlt der Name Scythia, der nahe des Eintrags *TARTARIA PER TOTVM* Platz finden könnte.

Erste Grundeinordnung

Die Karte hat keinerlei Hinweis zu Autor, Ort und Jahr. Zuordnung und Einordnung benötigen somit eine schlüssige Kette von Argumenten.

TAB. MO. TARTARIE.

Abb. 4: Der Rückentext der handgezeichneten Tartaria-Karte.

Am Anfang steht eine physische Grundanalyse mit drei Methoden.

1. Das Wasserzeichen (Hand mit sechsblättriger Blume an Stengel, Stegabstand 25 mm) ist in exakt dieser Art bisher nicht nachweisbar. Sehr ähnliche Formen sind für das erste Viertel des 16. Jahrhunderts vielfach u. a. für Süddeutschland belegt.[12]
2. Eine C14-Analyse des Papiers ergibt eine Datierung zwischen 1451 und 1528.[13]
3. Eine Spektralanalyse der Tinte zeigt eine Eisengallustinte mit den in älterer Zeit typischen Verunreinigungen durch Spuren anderer Metalle, hier mit einem auffällig hohen Nickelanteil.[14]

Für eine moderne Fälschung ergibt die naturwissenschaftliche Analyse keinerlei Anhaltspunkt.

Eine erste zeitliche Grundeinordnung für die Entwurfsarbeiten liegt durch den quellenkundlichen Befund nahe.

4. Ein Terminus post quem resultiert aus der Annahme, dass nicht die Erstausgabe 1488, sondern der zweite Druck des Contarini-Textes vom 1. Oktober 1524 als Quelle gedient hat.[15]
5. Für den Terminus ante quem ist die fehlende Übernahme von Daten aus der Russland-Karte von Giovio nach Gerasimov von 1525 festzuhalten.

Arbeitshypothese ist also eine Datierung des Entwurfes in eine sehr kurze Zeitspanne um 1525.

Die graphische Gestaltung zeigt eine hohe Übereinstimmung mit den Karten der anschliessend betrachteten Ptolemäus-Ausgaben des Strassburger Verlages Johann Grüninger von 1522 und 1525.

6. Der Kartentitel steht in einer Banderole über dem oberen Rand, wie in der Ausgabe 1522, aber nur bei einem Teil der Karten in der Ausgabe 1525.
7. Auf S. 1 des Rückentextes ist der Titel oben und unten von Doppellinien eingefasst. Die seitlichen Linien entsprechen den Zierbordüren im Druck. Oben links ist Raum für eine Zierinitiale freigelassen. Der Rückentext auf S. 4 hat keine Randlinien.
8. Ebenfalls auf S. 1 steht unten rechts eine Blattnummer, wie sie im Druck noch nicht in der Ausgabe 1522, sondern erst in der Ausgabe 1525 vorhanden ist.

Optimal zum Vergleich geeignet ist die Rückseite der Karte von Ostasien/China. Hier gibt es eine weitere Übereinstimmung mit der Zentrierung des Textes auf eine konkrete Reise, beginnend mit *Marcus polo venetus asserit* [...] (Abb. 7).

Im Prinzip wäre denkbar, dass das Blatt gezeichnet wurde, um es einem individuellen Exemplar des Grüninger-Ptolemäus beizufügen. Es würde sich dann um eine unfertigte Arbeit handeln. Die Verwendung des Repräsentanten a und die Markierung des Raumes für die Zierbordüren setzt voraus, dass eine künstlerische Vollendung von anderer Hand geplant war. Gegen eine solche Annahme sprechen aber weitere Argumente.

9. Im Rückentext gibt es mehrere Korrekturen und dazu die Unterstreichungen als Markierung von inhaltlichen Inkonsequenzen. Überhaupt sind Text und Karte in einer zeittypischen Gebrauchsschrift geschrieben. Eine Fassung mit nach Plan ausge-

Der Rückentext der *Tabula moderna Tartariae* in sinngemässer deutscher Übersetzung:

Neue Karte der Tartarei

[1] Ambrogio Contarini, ein Mann von höchstem Ansehen in Venedig, wurde im Jahr des Heils 1472, als der Krieg zwischen den Christen und dem König der Ottomanen aufflammte, von der Republik Venedig ausgewählt als Gesandter zum neutralen safawidischen König von Persien. Aus Furcht vor dem gefährlichen Weg und damit er nicht in die Hände der Türken fiel, reiste er nach Deutschland. Er erreichte Frankfurt, eine Stadt des Markgrafen von Brandenburg, die am Fluss Viadrus liegt, der nun Oder heisst. Er teilt heute Deutschland vom Königreich Polen, das einstmals in Sarmatien lag, welches seine westlichen Grenze am Fluss Weichsel hatte. Nachdem er die polnischen Städte Posen/Poznań, Łęczyca und Lublin passiert hatte, hat er Russland betreten, welches unter der Herrschaft des polnischen Königs Kasimir stand und deshalb nicht diesen Namen trug. Dort durchquerte er die Weiten des Hercynischen Waldes und sah die Städte und Burgen Luzk, Schitomir, Belgorod Kiewski, Kiew und Tscherkassy bis zum Fluss Leresse [= Dnjepr], der bei den Einheimischen Danambre heisst und der das vorgenannte Russland von der Tartarei trennt.

[2] Die Tartaren dieser Gegend und diejenigen, die das asiatische Sarmatien bewohnen, haben einen Fürsten von Kasan namens Batoth aus dem Geschlecht des Grossen Khans, dessen Armee – wie man sagt – aus zweihundert Tausend Tartaren, Sarazenen und Christen besteht. Sie ziehen sich im Sommer entlang der Ufer der Flüsse Don und Wolga oder Rha in die Riphäischen und Hyperboräischen Berge zurück. Im Winter aber ziehen sie herunter bis zum Kaspischen Meer, Asowschen Meer und Schwarzen Meer. Jenseits dieser Tartaren gibt es einen weiteren tartarischer Stamm, der früher Skythen genannt wurde und rauhe Sitten hat. Sie gebrauchen die Schädel ihrer Feinde als Trinkbecher, und sie trinken Blut aus ihren Wunden. Sie lieben den Kampf und bekräftigen einen Vertrag durch gegenseitiges Blutsaugen. Sie haben weder Stadt noch Häuser noch Dächer, sondern leben in Erdhöhlen. Sie haben Kleinvieh und Viehherden, die in den weiten Steppen grasen. Frauen und Söhne leben zusammen in Wagen, die mit Viehhäuten gedeckt sind. Kein Verbrechen ist bei ihnen schlimmer als der Diebstahl. Sie ernähren sich von Milch und Honig, und sie verschmähen Gold und Silber als Besänftigung von Lust und Gier. Nach Norden hin sind sehr rauhe Berge, bis zu denen sich der Hercynische Wald erstreckt. Dort gibt es grosse Wüsten wegen des sehr strengen Frosts. In diesen Bergen leben Greife, ein Art von wilden Tieren, welche in sonderbarer Weise das aus der Erde geholte Gold lieben und bewachen und feindlich gegen Jeden sind, der es berührt. Ihnen am nächsten wohnen nahe der frostigen Gebiete die Arimasper, von denen man sagt, dass sie nur ein Auge hätten. Es folgen die Cendones zum Asowschen Meer hin und zum sehr lieblichen Fluss Boristhenes [= Dnjepr], in dem es grosse Fische von bestem Geschmack und ohne Gräten gibt. Man sagt, dass Magog, der Sohn Japhets, dieses ganze Volk angesiedelt und nach sich Magogas benannt habe. Sie werden nun Skythen und heute Tartaren genannt.

[3] Nachdem er den Fluss [Dnjepr] durchschwommen hatte, nahm Contarini den Weg weiter durch die Ebene der Tartarei, bis er Kaffa oder Feodossija auf der Krim erreichte, heute das Handelszentrum der Kleinen Tartarei. Dies ist im Rest seines Reiseberichtes enthalten. Das Weitere beschreibt die Karte.

führten Zierelementen hätte eine andere Schrift erfordert, etwa eine stilvolle Antiqua.

10. Für die Beifügung dekorativer Elemente in Tinte oder Wasserfarben ist das Papier zu dünn. Bereits in vorliegender Form scheinen dicke Schriften und Linien mehrfach durch.

Die handwerkliche Qualität reicht in keiner Weise aus, um das Blatt als unfertige Fassung eines anspruchsvoll dekorierten Atlassupplements anzusehen.

Das Bündel der Merkmale weist vielmehr recht eindeutig in Richtung eines Layoutentwurfes. Das äussere Bild mit Repräsentant, Bordürenanzeichnung und Blattnummer ist bereits endnah. Text, Karte und deren gegenseitige Abstimmung aber sind im Detail noch korrekturbedürftig. So stellt das Blatt die Vorstufe einer Vorlage dar, die für einen Schriftsetzer und einen Holzschneider anzufertigen war.

Eine solche geplante Publikation der Karte kann nur für die Strassburger Offizin Grüninger angenommen werden. Jeder andere Kontext macht kartographiehistorisch keinerlei Sinn.

11. Die gesamte Gestaltung ist bis ins Detail an die Ptolemäus-Ausgabe Grüningers gebunden.
12. In jeder anderen Offizin nach Grüninger wären aktuellere Quellen, die reichlich verfügbar waren, für den Karten- und Textentwurf verwendet worden.

Diese Einordnung gewinnt weiter an Konturen, wenn man die Druckgeschichte der Ptolemäus-Ausgabe bei Grüninger neu betrachtet.

Die Ptolemäus-Ausgabe bei Johann Grüninger

Nach der ersten Ptolemäus-Ausgabe 1513 (Neuauflage 1520) im Strassburger Verlag Johann Schott hat Martin Waldseemüller an einer vollständig neuen Edition gearbeitet. Dieses Werk war bei seinem Tod 1520 unvollendet. Der wissenschaftliche Nachlass Waldseemüllers gelangte an seinen zweiten Druckerverleger, den seit 1483 in Strassburg tätigen Johann Grüninger (um 1455 – um 1532).

Grüninger übertrug die Bearbeitung des Materials an den wahrscheinlich aus Colmar gebürtigen Laurent Fries (1489–1530/32).[16] Nach Studien an den Universitäten Piacenza, Padua, Montpellier und vielleicht Wien wirkte er seit etwa 1513 als Arzt im Elsass. Seit 1520 lebte Fries in Strassburg als Autor medizinischer Bücher, die seit 1518 bei Grüninger erschienen. In der Geographie besass er wenig mehr als das Basiswissen, das seinerzeit im akademischen Grundstudium gelehrt wurde.

Die Erstausgabe dieser von Fries nach Waldseemüller bearbeiteten Ptolemäus-Ausgabe erschien mit Druckdatum von 12. März 1522.[17] Der Text folgt der allerersten lateinischen Übersetzung von Jacopo d'Angelo aus den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts. Beigefügt sind 27 *Tabulae antiquae* und 23 *Tabulae modernae*, sämtlich noch ohne Nummerierung:

1–10: zehn ptolemäische Regionalkarten zu Europa;
11–14: vier ptolemäische Regionalkarten zu Afrika;
15–26: zwölf ptolemäische Regionalkarten zu Asien;
27: ptolemäische Weltkarte;
28: moderne Karte Amerikas;
29–38: zehn moderne Karten zu Europa, darunter
33: moderne Karte von Polen;
34: moderne Karte von Nordeuropa;
39–40: zwei moderne Karten zu Afrika;
41: moderne Karte von Kleinasien;
42: moderne Karte des Heiligen Landes;
43: moderne Karte von Indien;
44: moderne Karte von Südostasien;
45: moderne Karte von China;
46–48: moderne Karten zur Schweiz, zum Oberrhein, zu Lothringen und Kreta;
49: moderne Weltkarte nach W1507;
50: moderne Seekarte der Welt.

Abb. 5: Der russische Raum in der ersten Weltkarte von Martin Waldseemüller, 1507 (Faksimileausgabe, Wien 1903. Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung).

Festzuhalten ist die ungewöhnliche Platzierung der ptolemäischen Weltkarte (Nr. 27). Sie steht nicht wie üblich am Anfang, sondern in den meisten Exemplaren am Ende der *Tabulae antiquae*.

Die letzte Weltkarte (Nr. 50) ist von Laurent Fries signiert. Über die Ausgabe von 1513/1520 geht die vorliegende Folge mit zwei weiteren Karten hinaus. Neu sind die Karten Südostasiens (Nr. 44) und Chinas (Nr. 45). Sie sind entworfen von Fries als Ausschnittkopien nach W1507 mit Ergänzungen nach dem Reisebericht Marco Polos. Von Fries stammen weiterhin die sehr inkohärenten Rückentexte zu den *Tabulae modernae*.

Nach 1522 hat Laurent Fries bei Grüninger weitere medizinische und astrologische Schriften publiziert. Parallel hat er an drei anderen geographischen Projekten gearbeitet:

- einer erstmals 1525 gedruckten, verkleinerten Bearbeitung der *Carta marina* (12 Bl., 200 x 115 cm) Waldseemüllers von 1516;[18]
- einer zugehörigen Erläuterungsschrift *Uslegung der Mercarthen oder Cartha Marina*, im Manuskript abgeschlossen am 2. März 1525, mit Druckdatum des 7. September 1525;[19]
- einer nie erschienenen Ausgabe eines von Waldseemüller nachgelassenen Projektes einer Sammlung von Reiseberichten.[20]

Laurent Fries verliess Strassburg im Frühjahr 1525 und ging als Stadtarzt nach Trier.[21] Seit etwa 1528 bis zu seinem Tode zwischen Juli 1530 und März 1532 lebte er in Metz. Sein persönlicher Kontakt zu Grüninger scheint eingeschlafen zu sein. Weitere medizinische Schriften erschienen bei anderen Strassburger Verlegern. Auf geographischem Gebiet war er nicht mehr tätig.

Die schwere Geburt der Ausgabe 1525

Für eine Neuauflage seiner Ptolemäus-Ausgabe kam Johann Grüninger mit dem Nürnberger Druckerverleger Hans Koberger († 1530) zusammen. Dieser wiederum dürfte den Kontakt zu dem Nürnberger Juristen und einflussreichen Humanisten Willibald Pirckheimer (1470–1530) hergestellt haben, der im Sommer 1523 eine neue lateinische Ptolemäus-Übersetzung aus dem griechischen Original abgeschlossen hatte.

Seit Anfang 1524 sind in dieser personellen Konstellation Vorbereitungen für die neue Ausgabe durch zahlreiche erhaltene Briefe belegt. Bereits seit Februar 1524 war die erneute Mitarbeit von Laurent Fries eingeplant.[22] Pirckheimer indessen hatte von Beginn an keine hohe Meinung von Grüninger und der Qualität von dessen Kartendrucken. Alleiniger Grund für diese Verlagswahl war für ihn, dass Grüninger bereits die anderwärtig schwer finanzierbaren Druckstöcke für die Kartenillustrationen besass.[23] So sah sich Pirckheimer schon früh nach Alternativen um. Im Mai 1524 entwarf der von ihm protegierte fränkische Pfarrer und Kosmograph Johannes Schöner (1477–1547) ein *universal* (Weltkarte) und *andere 4 stücke* (?).[24] Noch im Juni 1524 hatte Pirckheimer sein Manuskript nur unverbindlich an Grüninger geschickt.

Die Weiterarbeit kam nur schleppend voran. Ein Vorwort Pirckheimers zur geplanten Edition ist auf den 1. September 1524 datiert. Seit Oktober war der Humanist Johannes Huttich (1490–1544) neuer für das Projekt zuständiger Korrektor im Hause Grüninger. Ihm gefiel die Qualität der Kartenausstattung von 1522 ebenfalls nicht.[25] Zu dieser Zeit formulierte

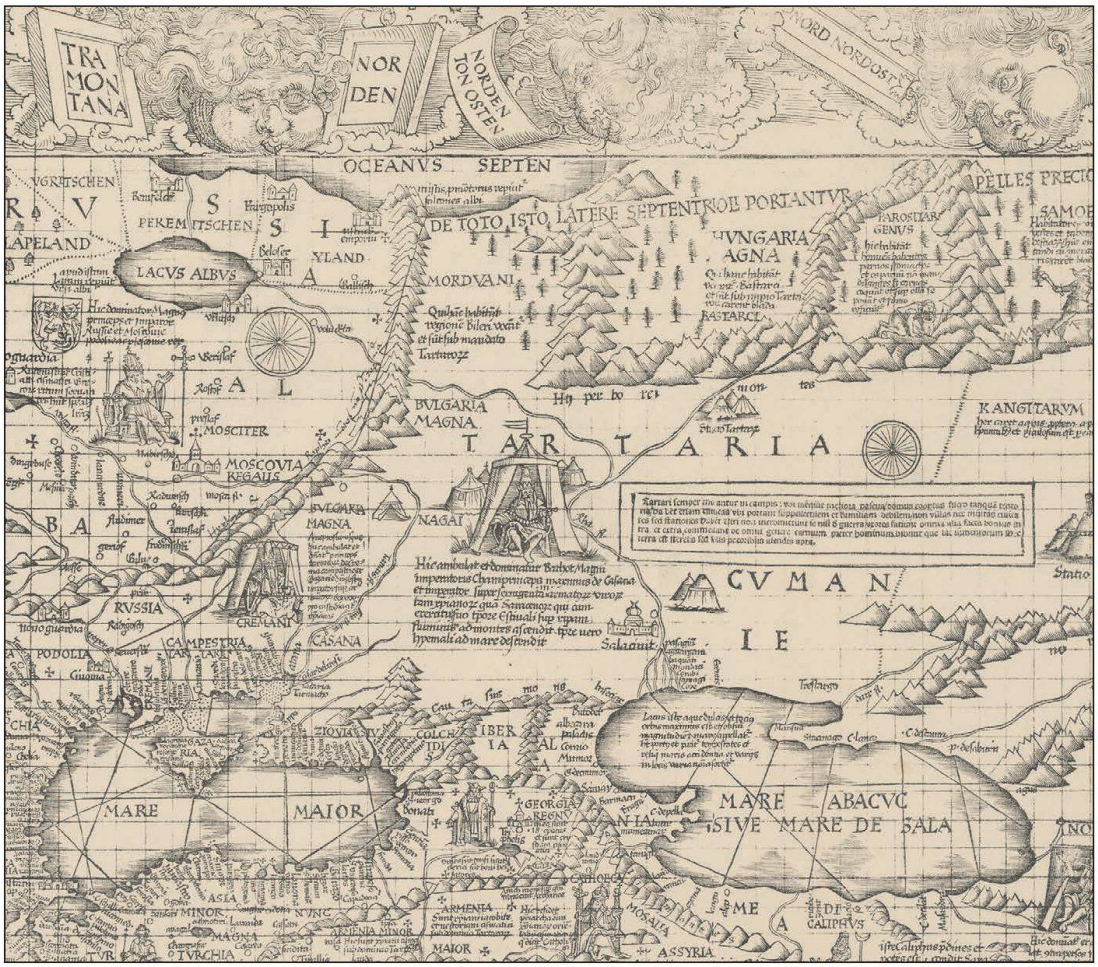


Abb. 6: Der russische Raum in der *Carta Marina* von Martin Waldseemüller, 1516 (Faksimileausgabe, Wien 1903. Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung).

Pirckheimer definitiv seinen Anspruch an die Edition. Sie sollte enthalten: 1. seine Ptolemäus-Übersetzung; 2. einen von ihm posthum herausgegebenen Ptolemäus-Kommentar von Johannes Regiomontanus (1436–1476); 3. die 27 ptolemäischen Karten; der Rest stehe im Belieben des Verlages. Gleichzeitig hält er fest, dass er bereits begonnen habe, alte und moderne Karten für eine künftige neue Edition zu zeichnen.[26] Etwa ab November 1524 gab es dann endlich erste Probedrucke.

Der Disput um die Kartenausstattung und ihre Qualität dauerte an. Hierzu sind aus der erhaltenen Korrespondenz einige Stellen festzuhalten.

- Am 22. November 1524 schickte Grüninger eine Reinzeichnung der Weltkarte Johann Schöners an Pirckheimer mit der Bitte um nochmalige Korrektur, da er dies selbst nicht könne.[27]
- Am 3. Februar 1525 fragte Pirckheimer bei Grüninger betreffend die Abschlusskorrektur an, was dem Ptolemäus noch beigefügt würde. Er vermutet die «neuen Karten».[28]
- In einem Schreiben an Huttich vom Frühjahr 1525 wiederholte Pirckheimer seine Absicht, in eigener Regie eine neue Kartenausstattung zum Ptolemäus zu schaffen.[29]
- Darauf geht Grüninger in einem Brief vom 26. Februar 1525 an Koberger ein. Weiterhin bittet er Koberger um 50 Gulden Zuschuss für Holzschnittkosten. In diesem Zusammenhang ist etwas undeutlich von *die 2 Cartha und mapa* die Rede.[30]
- In einem Schreiben an Grüninger vom Februar/März 1525 bezeichnet Pirckheimer die ihm durch Probedrucke ersichtliche Kartenausstattung der Edition als *fasnachtspil*. Auch Albrecht Dürer sei der Meinung, dass diese den Wert von Pirckheimers Übersetzungsarbeit mindern würde.[31]
- In einer Replik vom 10. März 1525 begründete Grüninger diese *kartenmalery* mit dem Geschmack französischer Buchhändler. Auch sei Johann Huttich nicht in die Redaktion der Karten involviert, da diese kaum Anteile von Pirckheimer aufweisen würden.[32]

Pirckheimer steigerte sich in eine regelrechte Wut hinein. Gegenüber Koberger verlangte er nachdrücklich die Rückgabe seines Manuskriptes und drohte damit, alle ihm bekannten Buchhändler und Gelehrten vor dieser Edition zu warnen. Erneut spricht er über seine Möglichkeiten, innerhalb von zwei Monaten selbst einen neuen Kartensatz liefern zu können.[33]

Allen diesen Diskussionen und Planungen hat Johann Grüninger ein abruptes Ende bereitet. Mit Datum von 30. März 1525 wurde der Druck der neuen Ptolemäus-Ausgabe abgeschlossen.[34]

Die Kartenausstattung dieser Ausgabe blieb im Vergleich mit der Ausgabe 1522 weitgehend gleich. Wichtigste Änderung ist die Hinzufügung von Blattnummern 1 bis 50 auf den Rückseiten. Eine solche Nummer (dies wäre die Nr. 27) fehlt allerdings bei der ptolemäischen Weltkarte, die auch keinerlei Rückentext hat.

Willibald Pirckheimer hat danach jeglichen Kontakt zu Grüninger abgebrochen. Er hat noch bis 1530 den Plan zu einer neuen Ptolemäus-Ausgabe mit neuen Karten und anderen Partnern weiter verfolgt.

Eintrag	Identifizierung	Quelle
Westlicher Teil		
ecclesia s.ti | odulphi	Trondheim	Ruysch 1508: *SANCTI ODVLFI* mit Kirchenminiatur
ugritschen [Stadt]	?	W1516: *VGRITSCHEN* [Region]
benfelch	?	W1516: *Benfelch*
cargopolis	Kargopol	W1516: *Kargopolis*
yland [Stadt]	?	W1516: *YLAND* [Region]
NORBEGIA DESERTA	«Wüstes Norwegen»	W1516: *NORBEGIAE DESERTE PARS*
LAPPIA	Lappland	W1516: *LAPPIA*
GOTTIA	Götland	W1507: *gottia occidentalis*
LIVONIA	Livland	W1516: *LIVONIA*
Lacus albus	Weisser See (Beloje Osero)	W1516: *LACVS ALBVS*
RYPHAEI	Riphäische Berge	W1507: *Riphei montes*
rodetin	Roslagen (Region in Schweden)	W1516: *Rodetin*
flautena [Stadt]	Uppland (Region in Schweden)	W1516: *flautena* [Stadt]
virona [Stadt]	Virumaa (Region in Estland)	W1507: *virona* [Stadt]
Riga	Riga	W1516: *Riga*
nabirsche	Beschezk (?)	W1516: *Nabirsche*
GOTTIA | INS.	Gotland	W1516: *Gottia*
PLESCOVIA	Republik Pskow	W1516: *PLESCOVIA REG.*
CREMANI	Cremani (Volksstamm)	W1516: *CREMANI*
LITTHVANIA | ET | MOSCHOVIA	Fürstentümer Litauen und Moskowien	W1516: *LITVANIA D. und MOSCITER*
RVSSIA ALBA	(Altes) Weissrussland	W1516: *RVSSIA ALBA*
smolenzech	Smolensk	W1516: *Schmolentzk* Contarini: *Smolencho*
viesemo	Wjasma	Contarini: *Vieseme*
moschovia	Moskau	W1516: *MOSCOVIA REGALIS* Contarini: *Moscovia*
colona	Kolomna	Contarini: *Colonna*
Resan	Rjasan	Contarini: *Resan*
moscus f.	Moskwa	W1516: *mosca fl.* Contarini: *Mosco*
Tanais fl.	Don	W1516: *Tanais fl.*
nagai [Stadt]	Nogai-Tartaren	W1516: *NAGAI* [Region]
Tana	Asow	W1516: *atana* Contarini: *Tana*
Campestria | Tartariae	«Tatarische Ebene»	W1516: *CAMPESTRIA TARTAR.*
Palus Meotis	Asowsches Meer	W1507: *Paludes Meotides* Ptol.: *Palus Maeotis*
CIRCHASSIA	Tscherkessien/ Zirkassien	Contarini: *Circassia*
Mittlerer Teil		
OCEANVS S EPTENTRIONALIS	Weisses Meer	W1516: *OCEANVS SEPTEN.*
ARIMASPI	Arimaspi (Volk)	Pomponius Mela: *Arimaspi*
In istis montibus | reperiunt falcones albi	«In diesen Bergen gibt es weisse Falken»	W1516: *in istis promontoriis reperiunt falcones albi.*
MORDVANI	Mordwinen (Volk)	W1516: *MORDVANI*
Ex his regionibus portantur pelles | preciosae ad partes occidentales	«Aus diesen Gegenden bringt man kostbare Pelze nach Westen»	W1516: *DE TOTO ISTO LATERE SEPTENRIO*[na]*LI PORTANTVR PELLES PRECIOSI AD PARTES OCCIDENTALES*
fons occidentalis Rha	Westliche Wolgaquelle	Nach Ptol.
fons orientalis Rha	Östliche Wolgaquelle	Nach Ptol.
BILERI	Byleri (Volksstamm)	W1516: *Qui hanc habitant regionem Bileri vocant et sunt sub mandato Tartarorum.*
SARMATIA	Sarmatien	Ptol.: *Sarmatia*
Hic dominatur Bathot ex | Principibus magni chaam | Princeps de Casana	«Hier herrscht Bathot, Fürst von Kasan, aus dem Geschlecht des Grosskhans»	W1516: *Hic ambulat et dominatur Bathot Magni imperatoris Cham princeps de Casana et imperator super sexingentam armatorum virorum* [...]
Statio Tartarorum	«Vorposten der Tartaren»	W1516: *Statio Tartarorum*
Volga fl. alias Rha	Wolga	Ptol. und W1516: *Rha fl.* Contarini: *Volga*

Eintrag	Identifizierung	Quelle
MITHRIDATIS | REGIO	«Gebiet des Mithridates»	Ptol.: *Mithridatis regio*
AMAZONES	Amazonen	Ptol.: *Amazones*
citracam	Astrachan	W1516: *Salacinit* Contarini: *Citracan*
Mare Bacham alias Hircanum	Kaspisches Meer	W1516: *MARE ABACVC SIVE MARE DE SALA* Ptol.: *Hircanum Mare* Contarini: *Mar di Bachau*
caucasus mons	Kaukasus-Gebirge	W1516: *Caucasus mons*
Östlicher Teil		
SAMEDOR[um] *REGIO*	Gebiet der Samojeden	W1516: *SAMOEDORVM REGIO und Habitatores vivunt ex venacionibus vestes et tabernatula sunt ex pellibus bestiarum, habent enim mirabilem modum tractandi cum mercatoribus, servunt tartaris, carent blada.*
Hec regio olim Hungaria magna dicta | est qui postea in Europam venientes | Germaniam inhabitarunt, nunc Populi | isti silvestres sunt, appellaruntque | Bastarci sub dominio Tartarorum.	«Diese Gegend wurde einst Gross-Ungarn genannt. Die Bewohner lebten später, nach dem sie nach Europa gekommen waren, in Deutschland. Die heutigen Einwohner leben in den Wäldern. Sie heissen Bastarner und stehen unter der Herrschaft der Tartaren.»	W1516: *HVNGARIA MAGNA Qui hanc habitant vocantur Bastarci sub imperio Tartarorum carent blada.*
Parositarum | genus hominum | parvum habens | stomacum non | n. manducant | sed coquunt | carnes et super | olam ponunt se | et fumo et odore | reficiuntur.	«Das Volk der Parositen, Menschen mit kleinem Magen. Sie essen nicht, sondern sie kochen Fleisch und lehnen sich über den Topf, und erfrischen sich am Dampf und Geruch.»	W1516: *PAROSITAR. GENVS. hic habitant homines parvos stomachos et os parvum non manducantes sed carnes coquunt et super ollam se ponunt et fumo reficiuntur.*
MONTES HYPERBOREI	Hyperboräische Berge	Ptol.: *Montes Hyperborei* W1516: *Hyperborei montes*
TARTARIA PER TOTAM	Gesamt-Tartarei	
TARTARIA | CVMANIAE	Kumanische Tartarei	W1516: *TARTARIA CVMANIE*
BISREMI	Bisermi (Volksstamm)	W1516: *TERRA BISERMINORVM*
SCYTHIA	Skythien	Ptol.: *Scythia*
KANGITARVM REGIO MAGNA | carens aquis, per quam periculosum est, | iter facere, olim Scythia citra Imaum | montem dicta est.	«Die grosse Region der Kangiten. Sie ist wasserlos und gefährlich zu bereisen. Sie wurde einst Skythien diesseits der Berge genannt.»	W1516: *KANGITARVM REGIO hec caret aquis, propterea a paucis habitatur hominibus, et periculosum est per eam agere iter.* Ptol.: *Scythia intra Imaum*
TARTARIA Corasinae | quae Sogdiana et | Bactriana dicitur iaxartis fl.	Chorasmische Tartarei, auch Baktrien oder Sogdien genannt. Syr-Darja	W1516: *TARTARIA CORASINE Que Sogdiana Que Bactriana* Ptol.: *iaxarta fluvius* W1516: *iaxartis fl.*

Die Tartaria-Karte im Kontext der Ptolemäus-Ausgabe 1525

In der seit 1522 vorgebenen Folge der gedruckten *Tabulae modernae* von Grüninger-Fries füllt die vorliegende Manuskriptkarte eine eklatante Lücke. Sie deckt den Raum ab zwischen der Nordeuropa-Karte (Nr. 34) und den Karten Kleinasiens (Nr. 41), Indiens (Nr. 43) und Chinas (Nr. 44). Eine Beziehung besteht zu zwei weiteren Karten.

- *Gronlandia* und *Russia* sind das Thema des Rückentextes der Weltkarte nach Waldseemüller (Nr. 49).
- Die *Tabulae modernae* von Sarmatien in früheren Ptolemäus-Ausgaben reichen immer bis zum Fluss Dnjepr. Die Osteuropa-Karte der vorliegenden Folge (Nr. 33) zeigt nur einen Teil von Polen.

Die Auslassung weiter Teile Südrusslands und der Ukraine sind ein bereits oben angesprochener Mangel dieser Manuskriptkarte, wie er auch in den Unterstreichungen im Rückentext angedeutet ist.

Das entscheidende Kriterium für die Zuschreibung sind die beiden Blattnummern und das Faktum ihrer Änderung. Hier werden die Konzeptarbeiten um die Ptolemäus-Edition 1525 klar nachvollziehbar.

- Die ursprüngliche Blattnummer 41 passt zu einer Zusammenstellung mit den noch unnummerierten Karten. Darin steht die Tartaria-Karte bei den *Tabulae modernae* völlig logisch am Anfang der Untergruppe zu Asien.
- Die zweite Blattnummer 27 ist erklärbar als Resultat einer versuchten Hilfslösung (Abb.8). Nachdem die gedruckten Karten bereits mit aufgedruckten Blattnummern vorlagen, wurde nach einer Möglichkeit des Einfügens der Tartaria-Karte gesucht. Mit der Nummer 27 hätte sie dann am Anfang der *Tabulae modernae* gestanden.
- Auf dieser Position 27 steht in der Ausgabe die ptolemäische Weltkarte, allerdings ohne gedruckte Blattnummer. Diese hätte man einfach und ordnungsgemäss an den Anfang der *Tabulae antiquae* stellen können.

Die parallele Manuskriptkarte des pazifischen Raumes mit der vorher unbesetzten Blattnummer 51 hätte ihren Platz am Ende der *Tabulae modernae* gefunden. Diese Einordnung wird weiter gestützt durch die Chronologie der gegebenen Sekundärbelege.

- Die Korrespondenz um die Weltkarte Schöners ist ein sicherer Beleg dafür, dass es noch Ende 1524 konkrete Überlegungen gab, die Kartenausstattung der Ausgabe zu ergänzen.
- Laut dem eben zitierten Brief Pirckheimers vom 3. Februar 1525 war zu diesem Zeitpunkt anscheinend noch nicht klar, ob und welche modernen Karten in die Edition aufgenommen wurden.
- Die Passage im Brief Grüningers an Koberger vom 26. Februar 1525 ist so zu deuten, dass zu diesem Zeitpunkt in Strassburg noch zwei neue Kartenentwürfe vorlagen, die im Falle eines Kostenbeitrages Kobergers geschnitten werden konnten.

Definitiver Terminus ante quem für alles ist der Druckabschluss der Ptolemäus-Ausgabe am 30. März 1525.

Am Ende steht eine Zuordnung, für die es zahlreiche Pro-Argumente und kein einziges zugkräftiges Contra-Argument gibt.

Die vorliegende Tartaria-Karte ist – wie auch ihr Gegenstück über den Pazifik – im Winter 1524/25 als ergänzende *Tabula moderna* für die Ptolemäus-Ausgabe Strassburg 1525 entworfen worden. Es handelt sich um Vorstudien, bei denen Mängel offensichtlich waren. Eine Revision und überhaupt eine Veröffentlichung sind dann unterblieben. Gründe waren der Zeitdruck, wirtschaftliche Schwierigkeiten und überhaupt das allgemeine Chaos im katholisch gebliebenen Hause Grüninger nach Einführung der Reformation in Strassburg 1524.

Vor allem wegen der Themen beziehungsweise dem Blattschnitt bleiben Wert und Position der beiden Karten davon unberührt. Es handelt sich um rare Dokumente direkt aus einem wichtigen Kartenlabor in der Blütezeit des europäischen Humanismus.

TA· SVPERIORIS INDIAE
ET TARTARIAE MAIORIS

Abb. 7: Der Rückentext der gedruckten Ostasien-Karte aus der Ptolemäus-Ausgabe Strassburg 1525.

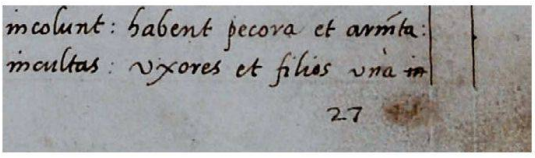


Abb. 8: Die zweifache und geänderte Blattnummerierung (siehe Abb. 4).

Die Autorenfrage

Auch in der Frage nach dem Autor ist auf der Basis des Bisherigen weiter zu kommen. Laut Aussage Grüningers in seinem Brief an Koberger vom 10. März 1525 waren weder Willibald Pirckheimer noch Johann Huttich an der Kartenausstattung beteiligt. Johann Schöner kommt wegen der Zeitstellung nicht in Frage.

Am Ende des Ausschlussverfahrens bleibt allein Laurent Fries übrig, für den darüber hinaus weitere Argumente sprechen.

- Er war mit dem Ptolemäus-Material bei Grüninger bereits durch seine Redaktion der Erstausgabe 1522 grundlegend vertraut.
- Er war auch mit Quellen und Thematik der beiden neuen Karten vertraut durch seine parallele Arbeit insbesondere an dem Itineraria-Projekt.

– Der insgesamt recht flüchtige und wenig professionelle Entwurf entspricht dem allgemeinen kartographischen Oeuvre von Fries.

Auch die Eile im Entwurf und vor allem der Abbruch der Publikationsvorbereitung finden in der Biographie von Laurent Fries einen Grund. Sein Weggang aus Strassburg war Anfang 1525 bereits beschlossen.

Die anschliessende Geschichte des Blattes ist völlig ungeklärt. Leimspuren und Falzreste zeigen, dass es zeitweilig in einen Kartensammelband eingefügt war, der später wieder zerlegt worden ist. Zu Orten, Daten und Personen fehlen hier derzeit die Anhaltspunkte.

Résumé

Une *Tabula moderna Tartariae* inédite prévue pour l'édition de Ptolémée de Strasbourg de 1525

La carte manuscrite décrite (47 x 36 cm) n'est ni datée ni signée. Elle montre la région de la Tartarie, c'est-à-dire du nord de la Scandinavie à l'Asie centrale au nord de la mer Caspienne. Le texte au verso est relatif au voyage du diplomate vénitien Ambrogio Contarini en Perse en 1474–1477. Il en résulte l'analyse suivante:

– L'examen de l'authenticité de l'encre et du papier ne révèle pas de traces de falsification.
– Le contenu de la carte se fonde sur la *Carta Marina* de Martin Waldseemüller (Strasbourg 1516) avec des adjonctions ponctuelles à partir d'autres sources.
– La source la plus récente date de l'automne 1524. On ne trouve aucune trace de la spectaculaire carte de Russie de Paolo Giovo et Dimitri Gerasimov publiée en 1525 en Italie.
– La présentation graphique de la carte ainsi que le texte du verso dénote un lien évident avec les éditions de Ptolémée de Strasbourg de 1522 et 1525 de Johann Grüninger.
– Un détail frappant est le numérotage d'une feuille, passant de 41 à 27. Ceci ne se produisit que dans l'édition de 1525.

Il en résulte une chaîne d'arguments concluants pour considérer ce manuscrit comme le projet d'une «Tabula moderna» en vue de sa publication dans l'édition de Ptolémée de Strasbourg de 1525 aux éditions Grüninger. Il peut être daté de la fin de 1524 ou du début de 1525 et attribué à Laurent Fries. La manière peu soigneuse et fantaisiste de compiler les cartes et de rédiger le texte correspond exactement aux procédés utilisés par Fries dans d'autres travaux géographiques. Il n'en résulta cependant ni un projet achevé ni une carte imprimée.

Summary

***Tabula moderna Tartariae:* an unprinted map of Ptolemy's 1525 Strasbourg edition**

The described manuscript map (47x36 cm) is unsigned and bears no date. It shows the area of Tartary, i. e. from northern Scandinavia to central Asia north of the Caspian Sea. The text on the back of the map refers to travels to Persia from 1474–77 by Venetian diplomat Ambrogio Contarini. An analysis resulted in the following conclusions:

– The authentication of the ink as well as the paper showed no evidence of a forgery.
– The map content is based on the *Carta Marina* by Martin Waldseemüller (Strasbourg 1516) with selective supplements from other sources.
– The most recent source originated in autumn 1524. No traces can be found of the spectacular map of Russia by Paolo Giovio and Dimitry Gerasimov, published in Italy in 1525.
– The graphic representation of the map as well as the text on the reverse side indicates a clear relationship to Ptolemy's 1522 and 1525 Strasbourg editions published by Johann Grüninger.
– A conspicuous detail is the numbering of the sheet, which changed from 41 to 27. This matches with the addition of page numbers for the 1525 edition.

A conclusive set of evidence and arguments leads to the interpretation that the «Tabula moderna» was a draft meant for publication in Ptolemy's 1525 Strasbourg edition by the publishing house of Johann Grüninger. It dates from the turn of the year 1524/25 and can be attributed to Laurent Fries. The careless and amateurish compilation of maps and texts corresponds exactly to the procedure found in other geographic works by Fries. The result, however, was neither a final draft nor a printed map.

Literatur

Bagrow, Leo: *At the sources of the cartography of Russia.* In: *Imago Mundi* 16, 1962, S. 33–48.

Bagrow, Leo: *A History of the Cartography of Russia up to 1600.* Edited by Henry W. Castner. Wolfe Island 1975.

Johnson, Hildegard Binder: *Carta Marina. World geography in Strassburg, 1525. On the «Carta Marina» of Johannes Grüninger and the «Uslegung der Mercarthen oder Carta Marina» of Lorenz Fries.* Minneapolis 1963 (Neudruck Westport 1974).

Duzer, Chet van: *A Northern Refuge of the Monstrous Races: Asia on Waldseemüller's 1516 Carta Marina.* In: *Imago Mundi* 62, 2010, S. 221–231.

Fischer, Joseph; von Wieser, Franz: *Die älteste Karte mit dem Namen Amerika aus dem Jahre 1507 und die Carta marina aus dem Jahre 1516.* Innsbruck 1903 (Neudruck Amsterdam 1968).

Flood, John L.: *Lorenz Fries.* In Worstbrock, Franz Josef (Hrsg.): *Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon.* Berlin 2005, S. 823–841.

Friedrich, Jean Michel: *Laurent Fries, médecin, astrologue et géographe de la Renaissance à Colmar, Strasbourg et Metz.* Diss. med. Strassburg 1980.

Hase, Oscar von: *Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit.* Leipzig 1885 (Neudruck Amsterdam-Wiesbaden 1967).

Karrow, Robert W.: *Mapmakers of the sixteenth century and their maps. Bio-bibliographies of the cartographers of Abraham Ortelius.* Chicago 1993.

Meurer, Peter H.: *Die vermutliche Originalausgabe der «Moschoviae Tabula» von Dimitrij Gerasimov und Paolo Giovio.* In: *Cartographica Hungarica* 3, 1993, S. 14–24.

Meurer, Peter H.: *Der Maler und Kartograph Johann Ruysch († 1533). Zur bewegten Biographie eines Kölner Benediktiners an der Schwelle zur Neuzeit.* In: *Geschichte in Köln* 49, 2002, S. 85–104.

Meurer, Peter H.: *Sechs Karten der westafrikanischen Küste aus der Waldseemüller-Schule.* In: *Cartographica Helvetica* 45, 2012, S. 15–26.

Öhlschlegel, Rudolf Christian Ludwig: *Studien zu Lorenz Fries und seinem «Spiegel der Arznei».* Diss. med. Tübingen 1985.

Pastoureau, Mireille: *Les atlas français XVIe–XVIIe siècles. Répertoire bibliographique et étude.* Paris 1984.

Petrzilka, Meret: *Die Karten des Laurent Fries von 1530 und 1531 und ihre Vorlage, die Carta Marina aus dem Jahre 1516 von Martin Waldseemüller.* Zürich 1970.

Scheible, Helga: *Willibald Pirckheimers Briefwechsel,* Bd. V, München 2001.

Storz, Otto-Hermann: *Die persische Karte. Venezianisch-persische Beziehungen um 1500.* Münster 2009.

Anmerkungen

Für anregende Zusammenarbeit beim vorliegenden Beitrag danke ich dem Antiquar Dr. Frits Muller (Frederik Muller Rare Books, Bergum/Niederlande).

1 Sotheby's London, Auktion *Travel, Atlases and Natural History* vom 10. November 2009, Lot Nr. 98. Unter den früheren Eigentümern sind spätestens seit den 1960er Jahren die Kartenantiquare Ronald V. Tooley (London) und Claes Nyegaard (Damms Antikvariat, Oslo) nachweisbar.

2 Zu Leben und Reise Contarinis hier nach Storz, *Persische Karte* (2009) mit der älteren Literatur.

3 *Questo e el viazo de misier Ambrosio Contarin ambasador de la illustrissima signoria de Venesia al signor Uxuncassam re de Persia.* Venedig: Hannibal Foxius, 1487 [i.e.1488].

4 *Itinerario del magnifico et clarissimo messer Ambrogio Contarini dignissimo orator de Venetia mandado nel anno 1472 ad Usuncassan re di Persia chiamado modernamente Sophi.* Venedig: Franceso Bindoni und Maffeo Pasini, 1524.

5 *Il viaggio de Ambrosio Contarini Ambasciadore della illustrissima Signoria di Venetia al Gran Signore Ussuncaßan di Persio.* In: *Secondo volume delle navigationi et viaggi nel quali si contengono l'historia delle cose dei Tartari* [...]. Venedig: Giunti, 1558/1559.

6 *Itinerarium clarissimi viri Ambrossi Contareni* [...] *ad Usuncassanum Persia Regem susceptum.* Als Anhang zu: *Rerum Persicarum historia, initia gentis, mores, instituta, resque gestas ad hac usque tempora complectens* [...] *auctore Petro Bizaro.* Frankfurt am Main: Johann Aubry Erben und Claude

de Marne, 1601. Übersetzer war der Nürnberger Kaufmann und Gelegenheitsautor Jakob Geuder von Heroldsberg (1575–1616).

7 Die beste Edition ist immer noch bei Fischer-Wieser, *Älteste Karte* (1903).

8 Meurer, *Johann Ruysch* (2002).

9 Ausführlich Meurer, *Vermutliche Originalausgabe* (1993).

10 *Libellus de legatione Basilii Magni principis Moscoviae ad Clementem VII. pontificem maximum.* Basel: Johann Froben, 1527. – VD16 G 2081.

11 Die Ruysch-Karte zeigt im Norden Skandinaviens eine Kirchenminiatur mit dem Namen *SA*[n]*CT ODVLFI.* Johann Ruysch hat sich hier von einer Namensähnlichkeit verwirren lassen. St. Odulphus (auch Olof oder Oelbert) war ein Lokalheiliger in Ruyschs Heimatstadt Utrecht. Gemeint ist aber der Hl. Olaf = Olaf II. (995–1030), der 1031 kanonisierte und in der Kathedrale von Trondheim begrabene frühe christliche König Norwegens.

12 Benutzt wurde vor allem die Wasserzeichendatenbank «Piccard Online» des Landesarchivs Baden-Württemberg, Stuttgart.

13 Gutachten des Leibniz-Labors für Altersbestimmung, Kiel (Dr. Alexander Dreves) vom 3. Nov. 2010.

14 Gutachten der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Berlin (Dr. Oliver Hahn) vom 26. Okt. 2011.

15 Die Annahme stützt sich vor allem auf einen parallelen Befund bei der Pazifik-Karte. Für ihre Ausarbeitung sind italienische Drucke vom August 1523 und Februar 1524 als Quellen sicher nachweisbar.

16 Zu Leben und Werk zuletzt Flood, *Fries* (2005); Karrow, *Mapmakers* (1993), S. 191–204; für biographische Daten wichtig ist die in der kartenhistorischen Literatur wenig beachtete medizinische Dissertation von Öhlschlegel, *Studien* (1985).

17 *Claudii Ptolemaei Alexandrini mathematicorum principis opus geographiae noviter castigatum et emaculatum.* Strassburg: Johann Grüninger, 12. März 1522. – Karrow, *Mapmakers* (1993), Nr. 28/G; Pastoureau, *Atlas français* (1984), Ptolemée C.

18 Johnson, *Carta Marina* (1963); Karrow, *Mapmakers* (1993), Nr. 28/54; Petrzilka, *Laurent Fries* (1970). – Die Erstausgabe von 1525 und eine weitere Ausgabe von 1527 sind nicht erhalten. Es liegen vor eine deutsche Fassung von 1530 bei Johann Grüninger und eine lateinische Fassung von 1531 bei mit einem Impressum des Sohnes Christoph Grüninger.

19 Karrow, *Mapmakers* (1993), 28/N. – Weitere deutsche Ausgaben erschienen bei Johann Grüninger 1527 und 1530, dazu ebenfalls 1530 eine lateinische Übersetzung.

20 Meurer, *Sechs Karten* (2012).

21 Sein Strassburger Bürgerrecht hat Fries erst am 11. Mai 1525 aufgegeben. Allerdings wurde er in Trier schon für das ganze Jahr 1525 bezahlt; siehe hierzu Öhlschlegel, *Studien* (1985), S. 40–43.

22 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 106 und 110.

23 Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 834 und 874.

24 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 107; Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 837, 840. 874.

25 Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 871.

26 Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 874.

27 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 114; Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 879.

28 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 115; Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 898.

29 Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 904.

30 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 116.

31 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 118; Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 909.

32 Hase, *Koberger* (1883), Nr. 119; Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 913.

33 Scheible, *Briefwechsel* Bd. V (2001), Nr. 916.

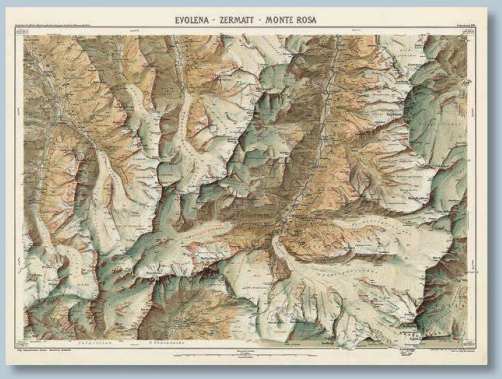
34 *Claudii Ptolemaei Alexandrini geographicae enarrationes libri octo. Bilibaldo Pircheymhero interprete.* Strassburg, Johann Grüninger, 3. März 1525. – Karrow, *Mapmakers* (1993), 28/G1; Pastoureau, *Atlas français* (1984), Ptolemée D.

Peter H. Meurer, Dr.
Rochusstrasse 41
D-52525 Heinsberg
E-Mail:
petermeurer@online.de

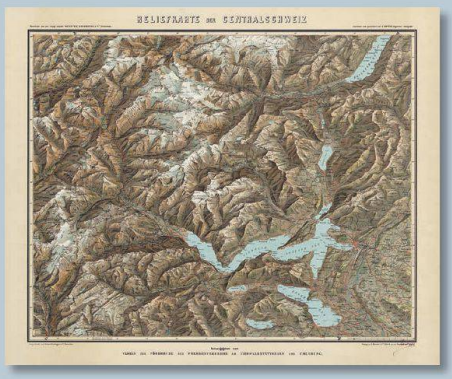
CARTOGRAPHICA HELVETICA

Verlag Cartographica Helvetica
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten
Bestellschein auf Seite 61

Faksimile-Ausgabe
La Chaîne du Mont-Blanc
1896, gezeichnet von Xaver Imfeld
Massstab 1:50000
Offsetdruck, sechsfarbig
Papierformat: 113x67 cm (ungefalzt)
Preis CHF 55.00 (+ Versandkosten)



Faksimile-Ausgabe
Evolena–Zermatt–Monte Rosa
1892, Steingravur von Rudolf Leuzinger
Massstab 1:50000, Offsetdruck, vierfarbig
Papierformat: 88x66,5 cm (ungefalzt)
Preis: CHF 55.00 (+ Versandkosten)



Faksimile-Ausgabe
Reliefkarte der Centralschweiz
1887, gezeichnet von Xaver Imfeld
Massstab ca. 1:100000, Offsetdruck, vierfarbig
Papierformat: 75x61 cm (ungefalzt)
Preis: CHF 55.00 (+ Versandkosten)